

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Demoskoff, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Inseraten-Annahme: August Fige A.-G., Stadelhofstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 2 22 52. Postfach-Ronto VIII b 58

Informationspreis: Die einjährige Ausgabe per Postzettel oder auch durch Raum 30 Nr. 10 der Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Restamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbinde-lichkeit für Abrechnungsvorschriften der Zeitschriften / Inzeratenspiegel Montag Abend

Wir lesen heute:

Turaununterricht für Mädchen Bundes Schweizerischer Frauenvereine Die Behörden zum Mächtenturnen

Wochenschronik

Inland

Die Volksabstimmung vom letzten Sonntag über den militärischen Dienstverzicht hat eine große Bedeutung gebracht insofern, als die Erwartung das Gebiet mit einem Mehr von nur 80,000 Stimmen abgelehnt wurde. Es sind vor allem die bäuerlichen Gegenden, die verwarren, und es darf daraus wohl der Schluss gezogen werden, daß neben vielfältigem Mühsal über die durch die gegenwärtigen Notzeiten verursachten behördlichen Maßnahmen — es vor allem die Befürchtung war, die in der Landbevölkerung heute mehr denn je benötigten Arbeitskräfte der Schweiz zu vermindern, wenn die Wehrpflicht hien zu müssen. Managender Behörde aber, so wird allgemein bemerkt, dürfte in keinem Falle dem Abstimmungsresultat unterworfen werden.

Mittlerweile hat in Bern die Dezembersession der Bundesversammlung begonnen. Gewohnterweise haben National- und Ständerat in den Winterferien den Nationalrat neu gebildet. Der Nationalrat wählte den Katholik-Konfessionsrat Dr. Nellißbach, der Ständerat den Genfer Albert Maiche. Dr. Nellißbach übernahm sein neues Amt mit der Ankündigung der Einführung eines scharfen Kontrollsystems über den Sigmabereich.

Als erstes Geschäft nahm der Nationalrat das Budget für 1941 in Angriff. Es ist wichtig, als zumal der ordentliche Ausgabeanteil mit seinen 600 Millionen nur einen Bruchteil der gesamten Ausgaben des Bundes beträgt, der Großteil, die Mobilisationskosten, gehen über eine geforderte Rechnung. Für 1940 betragen diese, wie Bundesrat Wetter darlegte, 1700 Millionen und werden, wenn keine günstigeren Entwicklungen eintreten, Ende 1941 2700 Millionen ausmachen. Für die Einkommenssteuern wurden auch weit über das Budget hinausgehende Fragen erörtert: Freie und Preiskontrolle, Löhne und Lohnobergrenzen, Geld und Inflationsbedrohung usw. Vor allem aber haben die Preissteigerungen der Landwirtschaft zu reden, die von den einen stark beklagt, von den anderen aber als unumgänglich und notwendig angesehen werden. Besonders wichtig wurde auch dem Ausbau der Quellenbefahrung geachtet, namentlich im Hinblick auf eine gleichmäßigere Steuerbelastung, die von Kanton zu Kanton oft außerordentlich verschieden ist und daher zu viel Unrechtlichkeit führt. So war es also mehr die Einkommenssteuern, die interessante Momente zeitigte, denn die Einkommensteuern. Die Einkommenssteuern sind eine interessante Erscheinung, die beim Vergleich der Einkommenssteuern der Nationalrat. Bei der Beratung des dritten Vollmachtsberichts, der 54 einzelne Bundesbeschlüsse enthält, die sich in zunehmendem Maße mit sozialwirtschaftlichen Fragen beschäftigen, wurde die Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte eine einlässliche Behandlung.

Der Ständerat genehmigte zunächst den Vorschlag der Bundesbahnen, bei welchem Bundesrat Wetter behauptete, dass die Bundesbahnen die heutigen Kollisions- und Dampftriebwerk unter Bahnen in Frage gestellt wird und daß man daher dem Weisheit der Männer, die die Elektrifizierung geschaffen haben, nicht genug Dank schulde. Nach einer kleinen Revision des Textes wurde er genehmigt. Der Vorschlag der Bundesbahnen ist ein wichtiger Punkt in der finanziellen Lage ist ernst, es muß in größtem Maße geparkt werden und von den Bürgern müssen in Zukunft noch viel härtere Opfer gefordert werden, als in der Vergangenheit.

Die Bundesratswahlen sind nun auf nächsten Dienstag festgelegt. Die bis jetzt aufgestellten Kandidaturen — Ständerat Dr. Hugin für die freisinnig-demokratische und Nationalrat v. Steiger für die bürger- und Bauernpartei — namentlich aber die Weisheitspunkte, unter denen diese Kandidaturen zu Stande kamen (auf Grund von „Unirüchen“ parteipolitisch und regionaler Natur), dürfen kaum auf besondere Zustimmung des Volkes zählen, das nicht nach Parteirepresenten, sondern nach den Wahlen und Werten, nach jungen und unerprobten Kräften ruft. Wenn die Vereinigte Bundesversammlung die Wahlen wirklich nach obigen Gesichtspunkten vorzieht, so wird bestimmt mit einer Weisheit Enttäuschung und Kritik am „überlebten Parlamentarismus“ zu rechnen sein.

Ausland

Nicht nur in der Welt, sondern auch in Rumänien selbst war das Gelingen über die im Militärangriff von Nikusa durch Mitglieder der Eilernen Garde an 64 Vertretern des früheren Regimes vollzogene Mordanschläge, zu denen noch weitere auch in anderen Städten (im ganzen an die 200) hinaus, groß. Es schien, als ob die Führer ihre Wohlgläubigkeit nicht mehr in Händen hätten und der wütenden Wut für und vor sich selbst. Da aber scharte sich die Arme von Antonescu. Über ganz Rumänien wurde der Belagerungsstand verhängt, die „Republik“ wurde aufgelöst. Eine große Militärparade der in der in Rumänien wehenden deutsche Truppen

den zeigte dann vollends, daß die Legionäre es bei einem allfälligen Staatsstreich nicht nur mit der rumänischen Staatsgewalt, sondern auch mit deren Schwermacht Deutschland zu tun bekommen würden. Das scheint sie nun doch zur Besinnung gebracht zu haben. Die Folgen wären in auch fast unabsehbar gewesen. Denn die Frage, wird Deutschland die Wehren besitzen, um über Rumänien ein Protektorat zu errichten, hat man sich bestimmt nicht nur im Ausland, sondern auch in Rumänien selbst gestellt. Umso mehr erlaucht es, daß Antonescu es nun wagte, an der Feier des 22. Jahrestages der Wiedervereinigung Transilvaniens mit Rumänien in Alba Julia zu erklären, daß Rumänien seine Ansprüche auf Siebenbürgen (dessen eine Hälfte durch den legerzeitigen Wiener Schiedspruch an Ungarn zurückgefallen ist) nicht aufgeben werde. Einmal Betreten in Berlin und Ungarn war die Antwort darauf.

Belgier, referierte Haltung gegenüber dem Beitritt zum Dreierpakt hat nicht nur in der Türkei, in Jugoslawien, in Griechenland, sondern auch bei der britischen Diplomatie große Genugtuung erweckt. Die Annahme, daß Rumänien in Bulgarien im Sinne eines — wenigstens vorläufigen — Nichtbeitritts intervenierte, weil es keine Schwärmer- und Paranoikinteressen nicht gefährden wollte, hat sich unterdessen mehr oder weniger bestätigt. Daneben mag auch die unumkehrbare Haltung der Türkei das ihrige beigetragen haben. Der bulgarische Außenminister hat nun dieser Tage (Fortsetzung siehe Seite 2)



Kronauer-Mädchen

Eine der Karten von Pro Juventute. Die Sammlung von Pro Juventute ist dieses Jahr für Mutter und Kind bestimmt. Mütterberatung, Säuglingsheime, Kruppen, Mütterkassen und so viele andere der mütterlichen Werte sollen beachtet werden, die der Mutter, dem Säugling und dem Kleinkind zu gute kommen. Wer wollte da nicht ein übriges tun? Die hier hübschen Volkarten von Eugen Jeller und die Glückwunschkarten von Ena Maison-Kurt, auch die Karten — diesmal Gottfried Keller und drei liebliche Trachtenmädchen — bieten dem Gebet zudem einen schönen Gegenwert. Geben wir, trotz daß wir — sei es wenig oder viel — noch immer zu geben haben!

Familienschutz

E. B. „Nur eine gesunde und leistungsfähige Mutter bürgt für eine geordnete Familie und einen gesunden Nachwuchs. Sie ist die Trägerin der Volksgesundheit.“ So stand zu lesen auf einem Flugblatt, das anlässlich unserer Landesausstellung herauskam und den Fürsorgebereich im Krankenhaus beschrieb. Und so ist es. Soll die Familie gedeihen, so muß in ihrem Mittelpunkt die gesunde, leistungsfähige Mutter stehen.

lehen wurden jungen Paaren bei der Heirat vom Staat gegeben unter der Bedingung, daß die Frau sich verpflichtete, nie mehr Erwerbsarbeit anzunehmen, solange der Gatte ein gewisses — sehr kleines — Existenzminimum verdiente (eine Bedingung, die nach wenigen Jahren ebenso stillschweigend fallen gelassen wurde, wie sie vorher laut verkündet worden war); die Rückzahlung der Darlehen wurde stufenweise im Maße erlassen, als gesunde Kinder in den Ehen geboren wurden; Mütter sehr großer Kinderfamilien wurden in feierlichen Audienzen empfangen und prämiert — das Lob der Quantität ward angeht und ist seither nicht mehr verflungen. Die Angst vor dem Bevölkerungsschwind (weniger Rekruten, weniger zukünftige Mütter von Rekruten, als der in dieser Hinsicht fähigere Nachbar eventuell zur Verfügung hätte), so wäre wohl eine Hauptursache der Beschränkungen zu nennen gewesen gab Anlaß zu diesen Methoden. Hand in Hand mit Wirtschaftserleichterungen ging die idelle Sittung der Mutterpflicht: dem Staate Kinder zu schenken galt und gilt nun als oberste, ja höchsten Aufgabe als einzig wirklich gültige Leistung der Frau an ihr Volk. „La femme est devenue à l'homme pour qu'il lui fasse des enfants“ hat Napoleon schon gesagt, der es auch zu schätzen wußte, wenn sein Volk genug Soldaten zählte.

Familienschutz ist jetzt das große Losungswort geworden. Die Parteien nehmen ihn auf ihre Programme, die Politiker sprechen von ihm in ihren staatsbürgerlichen Reden; man zitiert Marshall Petain, der seinem Volke die Gründe der katastrophalen Niederlage mit dem Worte erklärt haben soll: „Trop peu d'enfants“. Wer zeigen will, daß er begriffen hat, was dem Lande nottut, der spricht vom Geburtenrückgang und daß dies anders werden mußte. Die Statistiker zeigen mit Zahlen, und an der Handi über es mit den kleinen Wägen zu sehen: der Geburtenrückgang ist da und er muß behoben werden.

Jahrzehntlang ist im 19. Jahrhundert die Bevölkerungszahl gestiegen, bei uns, wie bei allen andern Völkern Europas. Die Säuglingssterblichkeit war von zirka 25 Prozent vor 1870 auf zirka 4,5 Prozent zur heutigen Zeit zurückgegangen, dies dank der besseren Hygiene, der besseren Säuglingspflege. Es mußten und müssen also die Mütter nicht mehr 100 Kinder zur Welt bringen, daß ihrer 75 am Leben bleiben, sondern nur 80 Geburten genügen, um die 75 Kinder am Leben zu erhalten. Trotzdem ist der Geburtenrückgang Tatsache. Er ist es bei allen europäischen Völkern.

Die kriegerisch eingestellten Staaten begannen zuerst, die Geburtenziffern ihrer Völker zu steigern. „Nachwuchs um jeden Preis“ war man versucht zu sagen, wenn man las, was für Maßnahmen dazu propagiert wurden: Gynäkologien

Jahrhunderte lang getan hat. Zur Zeit der ungeheuren großen Kindersterblichkeit, bei schlechter Hygiene und Unkenntnis von Geburtenkontrolle wurde physische und seelische Frauenkraft geradezu vergeudet, da eine Schwangerschaft der andern folgte. Heute ist man bereit, muß man bereit werden, die Kraft der Frau zu schonen, zu stärken und zu pflegen, damit sie bereit, fähig und freudig sei, eine genügend große Zahl von Kindern zur Welt zu bringen. Man muß aber auch den Willen zum Kinde bei der Frau — und ebenso beim Manne — stärken, Willen, der wohl bei manchen von zu viel Sucht nach Bequemlichkeit und Ungebundenheit durchkreuzt wird, bei sehr, sehr vielen aber aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus nicht groß sein kann. Dies in all den Fällen, wo es für eine groß werdende Familie einfach nicht langt ohne öffentliche Hilfe, die anzunehmen man sich fürchtet, oder bei der unehelichen Mutterpflicht, wo die Mutter meist allein die materielle Sorge, dazu die soziale besondere Belastung tragen muß.

Um solche Tugenden alle Frauenkreise, die sich mit sozialen Fragen befassen, schon lange.

„Das Säcklein reißt in die Hand nehmen, herzlich lieblos, erkannend, als unter, vorläufig, einziges: das ist zugleich, es gewöhnlich zu sagen, die große Gebrauchsanweisung Gottes...“

Durch Licht zur Nacht

Alle Wesen leben vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf...

Verwirrt und müde sucht aus Waldesnacht ein Wanderer den Weg zu den Wohnungen der Menschen. Da sieht er ein Licht schimmern und atmet auf und weiß sich gerettet. So haben wir in hundert Büchern gelesen. Ah, daß sie alle Märchen- und Kinderbücher geworden sind. Das Licht der Sonne, das Licht der Sterne, das Licht der See; aber das Licht, das dem Geliebten leuchtet; all die Mütter, die um ferne Jüden spielen, alle Leuchtstärker, die vom Strand über die Wogen winken, alles hat sich aus Liebe in Furcht, aus Güte in Mitleiden, aus Segen in Fluch verwandelt und hat seinen heiligen Sinn verloren. Wir sollen uns irren mit Finsternis, denn wir irren uns — alles Menschliche ist ja finsternis geworden — vor denen, die unter Licht lüchten; wir sollen uns in solches Dunkel hüllen, um sie irrezumachen, die betört genug sind, uns Atem und Freiheit, Gut und Leben schenken zu wollen.

Sich ist das Licht! Wie schön ist der Anblick eines Schiffes auf nächstem Wasser, wenn es über schimmernden Eis mit hunderten Fensternagen baderbschimmert; wie groß der Anblick des Juges, der mit blendenden Eisbergen und glühenden Schlangeneis vorüberbraut! Aber das alles darf uns nicht mehr erregen. Denn beide können aus dunklen Wäldern uns Entleeren drohen, wenn sie weiter und vermalend sich füllend durch die Finsternis wägen, wenn sie ein Feuer entfachen, das verheert und nur Verheertes behindert. Schön sind die Straßen einer Stadt im Abenddämmer eines Wintertages mit langen, langen Lichterzügen, die

im tiefsten Abfall sich spiegeln. Aber wahrer und schwerer fällt nun das Rückwort in unter Her: Denn, Herr, die großen Städte sind Verlorene und aufgelöst: wie frucht vor Flammen ist die größte, — und ist kein Trost, daß er sie tröste, — und ihre kleine Zeit vertritt.

Nun rächt sich das Licht an der Stadt, die es mißbraucht. Wenn möchte sie nun die Nacht unter den Scheffel fallen; aber welcher Scheffel fähig die bunte, die gelebte Welt, die der Mensch der Großstadt verschmeißt!

Denn unter Licht hat längst seine Unschuld verloren. Es ist nicht mehr der fromme Strahl, der aus Hütten in die Dunkelheit bricht. Grell und laut, stierend und verwirrend blüht und ficht es allmählich in großer Stadt vor gelobten Augen. Es ficht und fucht von Mauern, von Türmen, von Wägen, aus Fenstern. Jeder läßt viel grelle Lichter für sich leuchten vor den Leuten, wenn kein eigenes nicht hell genug ist: Seht, das habe ich gemacht!... Ich bin es, der... Kommet zu mir... Nur ich allein... All das ficht das Licht für sie in die Welt hinaus. Grün und rot und blau preis es, ein saß allfälliger überbunden, das Menschen Kunst und Fortschritt, aber welcher Scheffel fähig die bunte, die gelebte Welt, die der Mensch der Großstadt verschmeißt!

Als ich ein Kind war und die Bergpredigt lernte, da gütliche ich lange an dem mir undurchdringlichen Worte herum: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn man das Salz unman wird, womit soll man es fassen?

Wenn nun das Licht bumm geworden ist, womit soll man es erbelen? Weh, daß der göttliche Funke in unfrem Herzen mit erlöschen soll, weil der Mensch das Sinnmische ist —

Er nennt Vernunft und braucht allein nur tierischer als jedes Tier zu sein weil der Mensch das Licht der Vernunft dazu benützt, ins Unvermögen der Torheit und des Hasses den Funken zu fächeln; weh, daß die Zwigschlingen der vom Himmelstadel Stadt und Länder einander fähnen! Weh ihnen und weh uns, daß wir uns vor dem Lichte fächeln sollen, in Keller fliehen, ins Dunkel uns verziehen!

Wenn dem Propheten, wenn dem Dichter in stiller Liebe die Lampe freundlich brennt, soll er sie verbahren denn sie kann ihn verbahren. Wenn am Lager des Kranken, am Bettchen des Kindes fromm und bangend eine Seele im Schatten des Abendens wacht, soll sie verbahren, denn es kann sie beide verbahren. Wo in Verfallenen unter Schweiß und Gut der Eifer der Menschenhand all die Dinge erschafft, die Menschen dienen sollen; wo in hohen Sälen das Licht des Wissens vielen leuchten soll ins Lauge des Wahren, Guten, Schönen, sollen sie verbahren, denn es kann sie alle verbahren. Wo immer ein Licht leuchten will in der Finsternis, soll es sich fähnen im Mantel der Nacht, um nicht aus dem Licht zu verbahren. Ja, wir sind dazu gekommen, uns selbst vor des Himmels Lichtern zu fähnen. Wenn wir jedes Flämmchen verlegen haben, dann glänzt über unren Dachstücken der silberne

Sein des Mondes, umzieren als schimmernde Bänder Seen und Ströme jene dunklen Säulenformen, die sich hoheln, um leben zu dürfen. Leben zu dürfen in Finsternis, unter der entsetzlich schweren Schwinge des Grauens. Sie möchten den Mund verhalten und die Sterne auslöschen, und war doch auch ein Stern, der zum dunklen Stalle von Vieleschen wies.

Das Licht wendet sich gegen uns, weil wir mit ihm gehetzt haben wie ein Kind, mit dem Feuer. Wir haben mit der reinen Gut, die vom Himmel flammend, die helle Flammen entfacht. Es hat uns leuchten und helfen müssen zu mancher Torheit und zu manchen Bösen. Wenn es uns und was wir geschaffen haben, verflungen hat, wird es vergehen.

Nel herrliche Prophetenworte sind zugebunden geworden in den Tagen der Menschheit. Soll allein das Wort des Geistes der Vereinigung und der Finsternis nicht fliehen, der das Licht behält, mit es der unralten Mutter Nacht Rang und Raum freitrad macht?

Und doch gelings ihm nicht, da es, soviel es strebt, Verloren ist an der Röhren flucht. Von Körper fremde, die Körper machen es schon. Ein Körper fremde, auf seinem Gange; So, hoff ich, dauert es nicht lange, Und mit den Körpern wirds zugrundegehen.

Tausende von Jahren noch werden leuchten Mond und Sonne und die ewigen Sterne über zerörter Welt, über einer Wädeln voll hübscher Meile menschlichen Geistes und Könnens; nicht einmal die Großartigkeit und Reichtum des Chaos wird mehr sein, das verheert vor dem Flamen der Dinge. Über einer Erde werden sie flucht in die kein Schöpferwort mehr hineinzünden wird. Marta Weber.

Wo kauft die Frau in Zürich?

Arbeitsstelle für Gebrechliche
Badenerstr. 79 - ZÜRICH 4 Tel. 3 32 42

Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen. Solide Wäsche u. Schürzen. Geschenkartikel

Wer bei uns kauft, hilft Alten und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.



VON PFISTER-WIRZ IN ZÜRICH - IST'S PREISWERT UND VORZÜGLICH!

Strickwaren, Wolle, Strümpfe, Unterwäsche, in sorgfältiger Auswahl.

PFISTER-WIRZ AG. ZÜRICH RENNWEG 57

TEA - ROOM
Gerstlauer
Bleicherweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Anterster STELLE

Etter-Edloff's
Teigwaren
Fabrik gegründet 1845 in Weinfielden

Wullestube
Bäckerstraße 178
ZÜRICH 4

Schöne Auswahl in Wolle, Stickgarnen, Handarbeiten, Monogramme in Tisch- und Bettwäsche

M. Mathys

Ist Dir Dein alter Radio verleidet, dann tausche ihn geg. ein Mod. 1940/41 um. Günst. Zahlungsbedingungen.

Radio-Meler
Feldegstr. 53 Tel. 4 76 88

Radio-Apparate
Modelle 1941

Pallard	298.- bis 670.-
Daxo	270.- bis 520.-
Philips	225.- bis 1100.-
Telefunken	290.- bis 485.-
Blennophon	290.- bis 432.-
Komet	360.- bis 420.-
Mediator	275.- bis 350.-
Jura	275.- bis 400.-
Minerva	295.- bis 370.-
Orion	315.- bis 420.-
Agfa Batli	335.- bis 445.-
Luxor	460.- bis 915.-
Holsira	345.-
Ingenieur Suisse	425.-
Sondyna, Volksradio	125.-

Teilzahlung Garantie
Serios bedient das
Radio-Spezialgeschäft
Paul Iseli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10, Tel. 5 05 7

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
ZÜRICH 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36 340

SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts, Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

Praktische Einkaufstaschen mit Bügel oder Reißverschluss

Bosshardt's ERBEN
Zürich / Limmatquai 120
seit 1874 bekannt für gut u. preiswert

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstraße 31, Zürich

Krampfademstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Güggeli am Spieß gebraten
Seiler's Spezialkonserven
„Lerex“
als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 ZÜRICH 1

Burespäck
Bawerschdöllinge
Waadtländer Saucissons
Bündner Rohwürste
Engadiner Hauswürste
Halbener Würste
Weine
Spirituosen

Gallich
Kuffelgasse 3
ZÜRICH

Aparte neue
Tricot-Wäsche
in weiß und farbig
von
MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Frisch und munter
durch
YOGHURT
VZM „AXELROD“
Vereinigte Zürcher Molkereien

TELEPHON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

Sparkocher, die der Hausfrau

Die neue hygienische Kookkiste „Imber“ darf heute in keiner Küche fehlen. 70-90% Einsparung an Gas od. elektr. Strom. Nicht zu vergessen der köstliche Zeitgewinn. Alle diese Vorteile bietet Ihnen
KÜHLSCHRANKFABRIK IMBER AG.
Haldenstrasse 27 - Telefon 3 13 17 - Zürich

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.

SPEISEOEL
Ambrosia

Schlör und obi
Führende Qualitätsmarken!

Detektiv-Kler streng diskret
erstes Spezbüro
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen, Liebesverhältnissen, treuliche Heirats- & Spezbüro
Auskünfte **Löwenstr. 56** Bahnhof Zürich 1, Tel. 3 29 48
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Berücksichtigen Sie auch bei Ihren Weihnachtseinkäufen unsere Inserenten!

Hans Giger Bern
Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35

Kaffee
roh und geröstet

Tee
feinste Mischungen, Teebeutel

Trockenfrüchte
Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen

Teigwaren
ital.

Oele und Fette

Konserven
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen

MEYER'S TEIGWAREN
wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit

GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

Caranoll! Caranoll!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG., Zolingen.

Glänzt und reinigt, ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschechte
Woll-Bodenteppiche
(Kilim) vom Blindenheim Ghazir (Libanon)

Milleux, 200x300 cm nur Fr. 195.-
Vorlagen schon von Fr. 17.50 an
Läufer bei 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.-

Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit. Unveränderliche Muster und Ansichtsänderungen durch die

Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armerierfreunde bei Hostettler, Orientteppiche, Basel, Freiestr. 17, Tel. 2 33 05

„Im Merkur kaufen wir gut das sagte schon meine Mutter!“

Das Kriegsernährungsamt empfiehlt:
Jede Woche einmal
Sauerkraut
Wir fabrizieren selbst

Bell